

An den Genossen
Prof. Georg Lukács
Budapest.

Halle, den 27. X. 1949

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Werte Genosse Professor!

Ehrwürdigen Sie bitte, wenn ich Ihnen
mit meinem Beilein Ihre kostbare Zeit stehle.
Aber vielleicht haben Sie doch Verständnis für
mich. Ich bin im 5. Semester und studiere
Deutsch und Geschichte an der Martin-Luther-
Universität Halle. Ich bin Mitglied der SED
und bemühe mich, den historischen Materi-
alismus auf die Literatur anzuwenden, bezw.
die Literatur marxistisch zu verstehen und
zu werten. Nun liegen die Verhältnisse in Halle
an der Universität so, daß wir keinen marxisti-
schen Literaturprofessor haben, der uns belehrt
und uns hilft. Das Bewusstsein der Studenten
ist teilweise noch mangelhaft entwickelt, daß
sie sich oft nicht getrauen, im Seminar den
Mund aufzutun. Ich habe nun für das Seminar
bei Herrn Prof. Fied. Josef Schneider ein Thema ge-
halten: "Der Steinhilber" (Fontanes letzter Gesellschafts-
roman).

Ich möchte dieses Thema ordentlich gestalten, um
so im Seminar einen Durchbruch zu erzielen.
Ich habe aber noch verschiedene Fragen, die ich mir
nicht richtig erklären kann.

1. Welches sind die gesellschaftl. Ursachen Fontanes,
die seine Stellung zum Adel erklären?
Liegen sie in der fehlgegangenen Revolution von
1848, so das Bürgertum den Kompromiß mit
dem Adel schloß, aus Angst vor dem Proletariat.
Wirkte dieser Fehlschlag auf die Bewusstseinsformung
Fontanes aus?
2. Erklärt sich seine Wendung zum relativ fortschrit-
tlichen Demokraten am Ende seines Lebens aus der

Eintritt in die gesellschaftliche Lage, d.h. in die
innere Hohlheit und Haltlosigkeit des verpönten
Deutschland?

3. Wie ist der tiefe Pessimismus in seinen Briefen
und der abgeklärte im "Hecklin" zu verstehen?
4. Worauf ist der Relativismus im Hecklin zurück-
zuführen?
5. Ist der Stil im "Hecklin", die Dialogform, der
Ausdruck für den Niedergang des Realismus?
Keine Handlung im Roman, Willenshil-
derung nur durch Dialog!
6. Wie ist das Hecklinmotiv, die Verbindung des
Sees mit der Außenwelt bei jedem Genießen
zu verstehen?
7. Fontane versucht mit dem Einführen des sog.
"christlichen Sozialismus" und der Gestalt des
portug. Dichters João de Deus (+1896) die Klassegegen-
sätze zu überwinden, den Klassenkampf aufzuheben.
Entspricht diese Sehnsucht nach Vereinigung aus
dem Kennenlernen des sich in seiner ganzen Fei-
nheit offenbarenden Monopolkapitalismus?
Und läßt sich aus dem Widerspruch zwischen dieser
Idee und der obj. Realität der Außenwelt, d.h. dem
Scheitern, der Skeptizismus erklären?
8. Fontane unterscheidet den adeligen Menschen
und die ganze Klasse. Den Adligen als Menschen
liebt er mit seinen Schwächen. Die Klasse ist dem
Untergang geweiht, sie ist gesellschaftlich nicht mehr
tragbar.
Was habe ich hier für eine Stellung einzunehmen?
9. Woraus erklären sich die vielen Symbole bei Fontane,
bes. im "Hecklin"?

10. Meiner Ansicht nach ist der Adel, wie er bei Fontane dargestellt wird, nicht der Adel der Realität.

Ist Fontane durch geelln. Schranken gebunden gewesen nicht noch höher aufzutreten? Warum hat es es nicht, liegt es in seiner Persönlichkeit verankert, ist es ein psychologisches Phänomen?

11. Man machte mir in Diskussionen den Vorwurf, daß bei einer marxistischen Betrachtungsweise der Literatur, bes. der Lyrik, jedes ästhet. Empfinden verlorengehe, bzw. man die Lyrik überhaupt ausbaldern müsse, da sie ja an das Gefühl und nicht an den Verstand sich wende.

FIL. INT
es Arch

Ich sagte dagegen, daß wir verstehen wollen, wieso gerade der Dichter für dieses Gedicht die ihm zustehende Form nimmt, und warum in einer Periode bes. die Lyrik, in einer anderen der Roman stärker hervortritt. Dabei lehnen wir keineswegs den künstl. Anspruch eines Gedichtes ab. Wie verhält sich die marx. Literaturkritik u. Geschichte zur Lyrik?

Sie sehen, es sind soviel Fragen! Ich möchte noch viel mehr fragen, aber es wird Sie zu sehr beanspruchen. Nur das ist noch zu bemerken, daß uns niemand in Halle helfen kann. 2 Professoren, der eine für alte Literatur (Prof. Baesecke), der andere Prof. Schneider für neuere Literatur (bis 1910, weiterauf keinen Fall, von 1945 bis heute ganz zu schweigen), beide über 70 Jahre und kein marx. Nachwuchs!!

Es ist vielleicht Größenwahn von mir, Sie das mit zu belästigen, aber vielleicht ist es Ihnen doch möglich, mir einige wertvolle Hinweise zu geben.

Gestatten Sie mir noch eine kleine Kritik anzufügen! Sie betrifft etwas Formales:

Ich benutze für meine Arbeiten Ihre Werke. Dabei bemerke ich immer wieder den Mangel, daß in unseren Neuauflagen, die in unserer Zone nach 1945

erscheinen sind, kein Register und keine
Angaben über die Werke, aus denen die Zitate
entnommen sind, vorhanden ist.

Läßt sich das nicht abändern? Es erleichtert
unsere Arbeiten bedeutend.

Schenken Sie mir und meinem Schreiben
bitte Glauben und denken Sie nicht, ich hätte
es aus Eitelkeit oder persönlichen Motiven ver-
faßt.

Wenn es Ihnen möglich ist, beantworten
Sie es bitte.

Rudolf Hoffmann
Angehöriger der philos.
Fakultät der Universität
Halle, Mitglied der SED-
Betriebsgruppe.

Halle / Saale
Beethovenstr. 16

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

An



den marxistischen Literaturhistoriker

Geuossen Professor
Georg Lukacs

10 ferec. 2. 44. 1. 2

Budapest

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Mrs. Rudolf Hoffmann Halle/Saale Beethovenstraße 16

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



Handwritten red markings, possibly a signature or initials, over the postmark.

LMC 14-72714

Handwritten numbers and letters: 918, 212, 176, and a large 'L'.